



Der Missionsbote

72. Jahrgang

Mai 2004

*Wir
brauchen
die außerordentliche
geistliche Salbung,
nicht
die außerordentliche
Kraft des Verstandes*

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

Unter der Führung des Heiligen Geistes

Ich verstehe nicht viel vom Segelsport. Soviel weiß ich aber, dass der Wind eine wichtige Rolle dabei spielt. Ohne seine Kraft hängen die Segel schlaff. Aber unter seiner Macht blähen sie sich und treiben das Schiff dem Ziel zu.

Das ist ein treffendes Bild für unser Lebensschiff. Da geht es auch über das Wasser, manchmal durch drohende Wogen oder über gefährliche Tiefen. Sicher kennst du auch schwierige und gefährvolle Situationen in deinem Leben. Da gilt es, nicht vom Ziel abzukommen, und es heißt: Bleibe am Wind! Damit ist der „Wind Gottes“ gemeint, den man weder sehen noch hören kann. Man verspürt ihn aber in Herz und Gewissen. Es ist der Heilige Geist, der die Aufgabe hat, Jesus Christus, den Erlöser, vor deiner Seele groß zu machen. Durch die Verkündigung des Wortes Gottes oder beim Lesen der Bibel zeigt er dir das wahre Lebensziel und gibt dir zugleich die Kraft, darauf zuzusteuern.

Ist es dir ein Anliegen, etwas über sein Wirken zu erfahren, brauchst du nur betend die Heilige Schrift zu lesen. Übergib dich getrost der Leitung des Heiligen Geistes, und du wirst feststellen, wie er dir Jesus offenbart. Dass Gott und der sündige

Wir brauchen nicht auf große Visionen oder übernatürliche Stimmen zu warten. Der Heilige Geist wirkt ganz schlicht und verborgen in unserem Leben.

Mensch in so innige Gemeinschaft miteinander treten können, wäre allerdings nicht möglich, wenn nicht Gott selber den Weg dazu frei gemacht hätte. Das Blut des Sohnes Gottes musste vorherfließen. Am Kreuz hat er unsere Sünde, die uns von Gott trennte, auf sich genommen.

Der ewige Gott hat dieses Opfer vor aller Welt anerkannt durch die Auferstehung Jesu. Am Pfingsttag hat der zum Himmel aufgefahrne Herr den Heiligen Geist auf diese Erde gesandt. In jedes Herz, das sich der Botschaft von der Erlösung durch Jesu Blut geöffnet hat will er nun einkehren. Er ist der Tröster, Lehrer, Führer und Meister derer, die ihm vertrauen und ihn lieben.

Wie erlebt man die Führung des Heiligen Geistes? Wir brauchen nicht auf große Visionen oder übernatürliche Stimmen zu warten. Er wirkt ganz schlicht und verborgen in unserem Leben. Er hilft uns, dem Wort Gottes zu glauben und warnt vor drohenden Versuchungen. Sind wir zu Fall gekommen ermutigt er uns zur Umkehr.

Mutlosen gibt der Heilige Geist neue Kraft und hilft ihnen, das Ziel klarer und fester ins Auge zu fassen. In schweren Schicksalsschlägen weist er aufwärts zu dem, der keine Fehler macht und dessen Führungen nur Weisheit und Liebe sind.

Vor lebenswichtigen Entscheidungen schenkt er uns die innere Gewissheit für den richtigen Weg. Er hilft uns, unsere Mitmenschen ebenfalls auf das rechte Ziel hinzuweisen. In der Sterbestunde ist er unsichtbar bei uns und führt uns selig in die ewige Gotteswelt hinein.

Gibt es darum etwas Schöneres, als dem Heiligen Geist die Lebensfahrt glaubend und gehorsam anzuvertrauen? Gewiss hat niemand, der diesen Schritt wagte, es bereut. Das Wort Gottes sagt: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“

C. R.

Der Heilige Geist, der treue Weggenosse

Viele Jahre liegt die Begegnung zurück, die mich mit einem Raubmörder in einem der größten Zuchthäuser Deutschlands zusammenführte. Aber alles steht mir noch vorm Auge, als wäre die Unterredung gestern gewesen. Es ist mir unvergesslich geblieben, was jener Mann mir damals erzählte. Er hatte als junger Kerl einen Ingenieur ermordet. In der Untersuchungshaft sagte ihm eine Stimme in seinem Inneren: „Schreib an die Mutter des Ermordeten!“ Aber er wagte es nicht. Er sträubte sich gegen diese innere Stimme. Manche Jahre gingen darüber hinweg. Jene Stimme aber kam immer wieder, bis er endlich nachgab.

Es kam ein Antwortbrief, so unendlich wertvoll und groß, dass jener Raubmörder ihn als heiliges Vermächtnis aufbewahrte.

Dieser Brief brachte seinem Leben die große Wende. Er begann:

„Mein lieber, armer Gefangener! Es war mir zuerst sehr schwer, einen Brief von der Hand des Mannes zu bekommen, der meinen Jungen ermordet hat. Aber weil Jesus mir so viel vergeben hat, muss ich Ihnen auch vergeben.“ Und dann ist diese Frau dem Mörder ihres Jungen eine rechte Mutter geworden, die ihn an der Hand nahm und zu Christus führte.

Das ganze Leben jenes Mannes veränderte sich. Wie manches Mal habe ich ihn in seiner Zelle besucht als einen, der mein Bruder durch Christus war! Statt sein ganzes Leben im Zuchthaus zubringen zu müssen, durfte er nach zwölf Jahren in die Freiheit, da die Veränderung so tief ging, dass er begnadigt wurde. Gott schenkte ihm eine neue Lebensgrundlage, eine treffliche Frau und ein liebes Kind. Wie trostlos wäre sein Leben verlaufen, wenn er jener Stimme nicht nachgegeben und den Brief an die Mutter des Ermordeten nicht geschrieben hätte!

Was war das für eine treue Stimme, die unablässig immer wieder mahnte und nicht locker ließ, bis jener Brief wirklich geschrieben war. Nun, Jesus hat uns bei seinem Abschied von dieser Erde versprochen, dass er aus der unsichtbaren Welt Gottes in einer lebendigen Verbindung durch den Heiligen Geist mit uns bleiben wolle. Eins der letzten Worte Jesu lautet ja: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein“ (Apg. 1, 8).

Der Heilige Geist ist nicht ein Traumbild, sondern eine lebendige Macht, die in uns arbeitet, zu uns spricht und uns auf alles aufmerksam macht, was für unser Leben wichtig ist. Es gibt keinen so treuen Mahner und Berater wie den Heiligen Geist, den jedes Kind Gottes empfangen kann und sollte.

Geheimnis des Erfolges

Auf die Bitte: „Verraten Sie mir das Geheimnis Ihres großen Erfolges?“ erwiderte einst William Booth: „Soweit ich weiß, habe ich Gott alles anheimgestellt, was ich bin und habe. Es gibt Männer, die mehr Verstand besitzen und bessere Möglichkeiten haben als ich; aber von dem Tage an, als Gott mir die Vision schenkte, wie und was er in dem armen alten London alles wirken könne, beschloss ich, Gott alles das hinzugeben, was an William Booth dran war.“ Das ist ein lebendiges Opfer, und die Welt konnte seine Früchte sehen.

Die Gemeinde und der Heilige Geist

Eine geisterfüllte Gemeinde zieht die Menschen an. Wenn die Gegenwart und die Kraft des Heiligen Geistes sich in den Versammlungen bekunden, werden auch Außenstehende angelockt und angezogen. Es müssen schon ganz außerordentliche Umstände obwalten, wenn eine Gemeinde erfüllt ist mit dem Geist Gottes, und die Plätze in den Versammlungen bleiben dennoch leer. Ja, ich möchte sagen, das kommt überhaupt kaum vor. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie die Wahrheit auch in unsere Gegend kam. Damals war die ganze Umgebung aus dem Dämmer Schlaf gerissen worden. Über dreißig Kinder Gottes wurden damals angetan mit jener wunderbaren Kraft aus der Höhe. Solange der Heilige Geist unsere Gemeinde und unsere Versammlung erfüllte, waren die Gottesdienste stets bis auf den aller letzten Platz gefüllt. Doch müssen stets auch die äußeren Umstände in Betracht gezogen werden, und selbst eine Gemeinde, die mit der Gotteskraft erfüllt ist, darf nicht entmutigt werden, wenn ihre Zahl klein und ihr Zuwachs von außen nur gering ist, denn sehr oft sind gerade die äußeren Umstände die Ursache. Das größte Hindernis ist aber gewöhnlich der Mangel an der Kraft des Heiligen Geistes. Die Kraft des Heiligen Geistes offenbart sich aber weder in Fanatismus, noch in Zungensprechen noch in sonstiger äußerlicher Weise. Die wahre Geisteskraft hat herzlich wenig mit all diesen Dingen gemein. Es ist eine Kraft, die innen im Menschen wirkt und schafft, und die sich auch im natürlichen Leben offenbart.

Ebenso notwendig wie die geisterfüllten Gemeinden sind die Prediger, die in der Kraft des Heiligen Geistes stehen. Es ist kein gutes Zeugnis für einen Prediger, wenn er nicht diese Erfahrung erlangt hat. Alle geistlichen Mitarbeiter in der Gemeinde müssen mit dem Geist Gottes angetan sein. Der Prediger, der Helfer, der Sonntagschullehrer, alle müssen diese wunderbare Erfahrung gemacht haben, denn ohne sie ist ein rechter Erfolg in ihrer Arbeit für den Herrn nicht gut möglich. Auch in der Urchristengemeinde wurde niemand mit einem Gemeindeamt betraut, es sei denn, er stand im Heiligen Geist. In der Apostelgeschichte lesen wir die Berufung der sieben Diakone, die uns das deutlich beweist: „Darum ihr lieben Brüder, sehet unter euch nach sieben Männern, die ein gut Gerücht haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind, welche wir bestellen mögen zu dieser Notdurft.“

Wenn die Helfer in den Gemeinden wahrhaftig mit dem Heiligen Geist erfüllt sind und ihm die Leitung überlassen, werden sie dem Prediger auch wirkliche Gehilfen in seiner geistlichen Arbeit sein können. Wenn alle die, die an verantwortungsvollen Stellen in der Gemeinde und in ihren Nebeneinrichtungen stehen, mit der Kraft des Heiligen Geistes angetan wären, würde der Plan Gottes auf Erden kraftvoller, energischer und wirkungsvoller durchgeführt werden.

Aber es genügt natürlich nicht, dass nur die Prediger oder diejenigen, die in der Gemeinde ein besonderes Amt haben, mit dem Heiligen Geist erfüllt sind. Jedes Glied der Gemeinde soll ihn haben und kann ihn ja auch bekommen. Das Erlangen des Heiligen Geistes ist gar nicht so schwer, wenn wir es nur in der rechten Weise zu erhalten suchen. Der einzige Weg zu dieser Erfahrung ist wahre und völlige Hingabe an Gott, ernstes Gebet und fester Glaube. Wenn wir diese drei Forderungen, oder besser gesagt, Voraussetzungen erfüllt haben, werden wir die Fülle des Heili-

gen Geistes bekommen. Zwar wird es immer noch notwendig sein, einige Schwierigkeiten auf die manche Seelen immer wieder stoßen, zu klären, und die Einfachheit dieses Weges wird manch einem noch klar und deutlicher gemacht werden müssen.

Der Wille Gottes kann nur in solch einer Gemeinde ausgeführt werden, die mit dem Heiligen Geist erfüllt ist. Wahre Einigkeit und Einheit kann nur durch den Heiligen Geist geschaffen werden, und wenn der Heilige Geist in den Herzen der einzelnen Gläubigen wohnt, wird sie ohne weiteres zu finden sein. Dinge, die Kämpfe, Missverständnisse und viele andere Schwierigkeiten erregen, können sich zwar auch in einer geisterfüllten Gemeinde zeigen, aber das Entscheidende dabei ist, dass sie schnell und leicht beiseite geräumt werden können. Paulus und Barnabas kamen auch einst um einer Sache willen hart aneinander. Sie konnten sich nicht über die Art und Weise ihres Zusammenarbeitens einigen. Da sie nun zu keinem befriedigenden Ergebnis kamen, trennten sie sich. Doch obgleich nun ihre Pfade auseinander gingen, bewahrten sie sich dennoch ihr gegenseitiges Vertrauen und blieben auch alle beide vor ihrem himmlischen Vater ebenso in der rechten Stellung wie zueinander. Später arbeiteten sie ja auch wieder in treuer Brüderlichkeit zusammen für das Reich des Herrn. Wenn auch solche Dinge wie zwischen diesen beiden aufkommen, so mögen sie nicht immer sogleich und mit einem Mal beseitigt werden, aber der Heilige Geist hilft uns untereinander immer in der rechten Stellung zu stehen, bis sich alle Dinge wieder geklärt und gelegt haben. Meist werden solche Dinge ja schon vorher vom Heiligen Geist verhütet, und eine wahre, geisterfüllte Gemeinde hat meist keine Schwierigkeiten dieser Art. Es gibt nichts Besseres als die Gegenwart des Heiligen Geistes, um ähnliche Dinge aus der Welt zu schaffen. Eine Gemeinde, die sich immer und immer und immer wieder in Schwierigkeiten befindet, braucht die Fülle des Heiligen Geistes. Die meisten Schwierigkeiten in einer Gemeinde entstehen durch Menschen, die ungeheilt sind, die nicht die Fülle des Geistes besitzen.

Die Gaben des Heiligen Geistes empfangen wir nur durch den Heiligen Geist. Jede Gemeinde braucht geisterfüllte Arbeiter, wenn sie Erfolge haben möchte. Sie muss darum auch eine erfüllte Gemeinde sein. Eine Gemeinde, die angetan ist mit dieser wunderbaren Kraft aus der Höhe, wird erfüllt sein mit einem Eifer, der so zur Seelenrettungsarbeit und zum Missionieren treibt. Es genügt ihnen nicht, wenn sie nur ihre Versammlungen haben und sich alleine erfreuen und nur ihre eigenen Seelen erquicken. Sie wollen die herrliche Botschaft, die sie vom Vater empfangen haben, weit hinaustragen in alle Welt, auf dass alle Menschen das Heil in Christo ergreifen. Darum soll es unser Wahlspruch sein: „Wir wollen eine Gemeinde sein, in der jedes Glied erfüllt ist vom Heiligen Geist, und wir wollen eine Gemeinde sein, die auch als Ganzes angetan ist mit Kraft aus der Höhe.“

C. W. Naylor

„DER MISSIONSBOTE“,
ein christliches Blatt, das monatlich im
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission
herausgegeben wird.

Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel
bitte an den Editor senden:

Harry Semenjuk
10024-84 Ave.

Edmonton, AB T6E 2G5 Canada
Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396
Email: hsemenjuk@thechurchofgod.cc
www.gemeindegottes.org

„Der Missionsbote“ is published monthly by
The Canadian Mission Board of the German
Church of God.

Printed by Christian Unity Press,
York, Nebraska 68467 U.S.A.

Allen Müttern: Gottes Beistand und seinen Segen.



Mütter prägen

„Ich erinnere mich des Glaubens . . . , der zuerst in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike wohnte.“ 2. Timotheus 1, 5

Wer kannte wohl damals die beiden Frauen Lois und Eunike? Kaum jemand! Warum auch? Sie waren keine Philosophen und hatten keine Bücher geschrieben. Sie waren eben „nur“ Ehefrauen und Mütter. Doch seit fast 2000 Jahren kennen alle Christen ihre Namen. Warum? Weil sie mit ihrem Glauben und Leben ein Kind geprägt haben. Dieses Kind wurde später einer der treuesten Mitarbeiter des Apostels Paulus. Kurz vor seinem Tod ermutigt der Apostel den Timotheus durch die Erinnerung an diese beiden Frauen. Diese Tatsache sollte am Muttertag allen Müttern Mut machen.

In unserer Gesellschaft verliert leider die Stellung der Mutter immer mehr an Achtung. Deshalb sollten wir als Christen mit unseren Worten und mit unserem Leben deutlich machen, dass es für Mütter keine Alternative gibt! Weder der Kindergarten oder die Kinderpflegerin können diese Aufgabe wirklich erfüllen. Deshalb ist es wichtig, diesem Trend entgegenzuwirken. Wie kann das geschehen?

Indem wir nicht nur am Muttertag, sondern ein Leben lang für unsere Mütter dankbar sind und dies in unseren Familien und öffentlich zum Ausdruck bringen. Indem wir als Ehemänner und als grössere Kinder die Aufgaben der Mütter anerkennen und sie darin entlasten und ihnen auch einmal z. B. einen freien Nachmittag ermöglichen.

Vor allen Dingen aber schulden wir unseren Müttern Dank, Liebe und Fürsorge in ihrem Alter. Wäre gerade das nicht ein Dankausdruck, der eigentlich selbstverständlich ist?

Mutter sein – im Alltag

Dreimal schon hatten Mutter und Sohn das ganze Haus durchsucht. Rudolf war in heller Verzweiflung. Kläglich bat er: „Ach, Mutter, hilf mir doch!“

Was war es denn, worüber der Junge so ganz aus der Fassung gekommen war? Er hatte seine Monatskarte, mit der er täglich zur nahen Stadt in die Schule fuhr, verloren. Und das war nun schon das dritte Mal in diesem Jahr. Jedesmal hatte er von der Mutter hören müssen, wie oberflächlich er sei. Heute nun stand die Sache besonders schlimm. Heute hatte sich die Mutter schrecklich aufgeregt. Im Übermaß ihrer Erregung hatte sie sich in ihr Zimmer zurückgezogen. Rudolf kauerte in einer Ecke der Küche. Er saß da wie ein Häuflein Elend.

Zisch, zisch, zisch . . .! Ein Qualm stieg vom Herd. „Das Fleisch brennt!“ rief Rudolf aus der Küche.

Entsetzt sprang die Mutter hinzu. Auch das noch! auch das noch!“ Mit einem Griff riss sie die Pfanne mit dem verbrannten Fleisch vom Feuer. „Heiloser Bub!“ schrie sie. „Das hast du nun auch noch auf dem Gewissen. Du bist mein Unglück und mein Tod!“

In all dem äußeren und inneren Wirrwarr hörte die Mutter plötzlich eine Stimme in ihrem Innern: „Halt, du bist zu weit gegangen! Du musst ruhig werden und noch einmal alle Sinne zusammennehmen.“

„Rudolf“, rief sie jetzt in verändertem Ton, „wir wollen noch einmal alles durchsuchen und wenn es auch das vierte Mal ist. Alle Bücher wurden nochmals durchgeblättert. Jede Rock- und Hosentasche wurde gewendet. Alle Ritzen durchmustert, die Schränke verrückt und geleert. Kurzum: Küche, Wohnzimmer und Schlafräume standen in kurzer Zeit ausgeräumt und verschoben in wirrem Durcheinander. Das Haus bot einen Anblick, als wäre man mitten im Umzug. Doch alles war vergeblich. Die Karte fand sich nicht. Guter Rat war jetzt wirklich teuer.

Nun aber hörte die Mutter wieder die innere Stimme: „Werde ganz ruhig und stille! Gehe allein!“ Die Mutter gehorchte. Sie schloss sich in ihr Zimmer ein. Und wieder sprach die Stimme in ihrem Innern: „Wo bist du? Du bist in Unruhe und nicht in Gottes Nähe. Hast du den Knaben richtig behandelt? Hast du ihm gezeigt, dass der Allmächtige auch ein Herr ist über die kleinen Dinge? Und deine Aufregung? Ist es in Ordnung, was du gemacht hast? Hast du dich nicht unachtsam gehen lassen?“

Die Mutter erschreck. Dass Gott irgendwie in Beziehung zu der Fahrkarte gebracht werden könnte, daran hatte sie nicht gedacht.

„Gott ist in der Stille“, sagte die innere Stimme. „Menschen, die still geworden sind, kann er helfen. Willst du jetzt stille werden?“

Die Mutter wurde nun völlig ruhig: „Herr, vergib mir meine Unruhe, meine Aufgeregtheit, meinen Zorn.“ Die Wogen legten sich. Die seelische Verkrampfung löste sich. Dann betete sie: „Herr, hilf uns aus der Verlegenheit.“

Und was geschah? Vor ihrem inneren Auge sah sie die Karte klar und deutlich an einem Ort, den sie bei allem Suchen noch nicht berührt hatte. Sie sprang auf. Sie lief zu der Stelle. Wahrhaftig! da lag die langgesuchte Monatskarte.

Freudig rief jetzt die Mutter ihrem Sohn: „Hier ist die Karte! Gott hat mich sie finden lassen!“ Verdutzt, aber glücklich packte der Bursche seine Schulsachen zusammen und erreichte gerade noch rechtzeitig den Zug.

Ob uns diese Begebenheit auch etwas zu sagen hat?

Mit wem gehen deine Kinder um?

Kinder verkehren gern mit Kindern und haben große Zuneigung zu ihnen. Sie lieben einander, schlagen einander und lernen voneinander. Eins wird des andern Lehrmeister, und gewissenhafte Eltern können nicht genug aufpassen, was für Spielgefährten ihre Kinder wählen. Gewöhnlich gesellen sich guterzogene, aber willensschwache Kinder zu älteren Kameraden, die ihnen durch ihre Energie Achtung einflößen und dadurch eine gefährliche Anziehungskraft besitzen und auf sie ausüben. Da das Kind nur die Kraft und Stärke bewundert, mit welcher der Genosse seinen Willen zur Geltung bringt, so beachtet es meistens die Richtung und den Inhalt seines Tuns und Treibens nicht. Vielleicht regt sich wohl in ihm die tadelnde Stimme des Gewissens, aber die Scheu, von andern wegen seiner Gesinnung verlacht und verhöhnt zu werden, lässt die innere Warnungsstimme verstummen.

Mit Schrecken nehmen die Eltern oft die Früchte solchen Umgangs wahr: rohe und gemeine Ausdrücke, Trotz, Auflehnung und ähnliche schlimme Erscheinungen. Man kann nur dann mit einiger Beruhigung sein Kind fremden Umgang überlassen, wenn man hinlänglich dafür gesorgt hat, dass sein Gefühl für das Gute es lehrt, von schlechten Kameraden wegzubleiben, und dass das Kind einen solchen Grad von Selbständigkeit erlangt hat, dass es vom äußeren Schein sich nicht trügen und blenden lässt.

Eltern sollten sich soviel wie möglich mit ihren Kindern beschäftigen. Dies wird oft vernachlässigt. Viele Eltern scheinen froh zu sein, wenn die Kinder ihnen aus dem Wege gehen und ihnen keine Mühe machen, und sie kümmern sich dann wenig darum, mit wem sie verkehren. Mütter, ihr ganz besonders solltet dazusehen, dass ihr euch durch nichts davon abhalten lasst, euren Kindern die nötige Zeit zu widmen. Jeder Mensch ist in seinem Beruf zu ersetzen – die Mutter dem Kind aber nie! Denkt daran, dass das, was man in der Jugend bei den Kindern versäumt, später nicht mehr nachgeholt werden kann. –

Beschäftigt! – zu beschäftigt?

Wir Eltern sind beschäftigte Menschen. Dinge, die unsere Kinder benötigen nehmen ein großes Teil unserer Zeit in Anspruch. Sie brauchen Kleidung und Nahrung. Die Sorge für ihre Gesundheit und Schulung nimmt Zeit. Wir benötigen Zeit ihren Charakter heranzubilden, auch dass sie lernen sich einzufügen, ebenso benötigen sie Ausspannung und Arbeit.

Wenn wir aber so sehr beschäftigt sind und die Bibel und das Gebet im Hause vernachlässigen sind wir zu beschäftigt. Wenn das so ist, legen wir mehr Gewicht auf die vergänglichen Dinge, die weniger wert sind und vergehen, als auf die Notwendigkeiten unserer Seele. Dann wird uns das Ende unserer Jahre unvorbereitet finden Gott zu begegnen.

Wir und unsere Kinder haben geistliche Bedürfnisse, die man beachten muss. Wie notwendig ist es zu wissen, dass Jesus allein unser Erlöser und Herr ist. Wir sollten uns jeden Tag Zeit nehmen unsern inwendigen Menschen durch die Bibel zu stärken. Es ist notwendig für Dinge zu leben, die auch noch nach tausenden von Jahren wichtig sind, auch wenn wir uns längst schon in der Ewigkeit befinden.